

Deponievolumen bald ausgeschöpft

SCHLIESSUNG VORAUSSICHTLICH IM LAUFENDEN JAHR

EG Im Verlaufe des Jahres wird das Volumen der Inertstoffdeponie «Zum Biel» ausgeschöpft sein. Eine Erweiterung ist in Kürze nicht realisierbar. Für die Einwohnergemeinde stellt sich nun die Frage: Wie weiter?

In den vergangenen Jahrzehnten wurde seitens der Einwohnergemeinde (früher durch die Burgergemeinde) eine Inertstoffdeponie betrieben. Nachdem das Volumen des Ablageplatzes «Zum Wang» ausgeschöpft war, konnte in mehreren Erweiterungsetappen bis zum Weiler «Chalt Bode» weiterhin Aushub- und Abbruchmaterial gelagert werden. Jährlich nimmt das Deponievolumen um bis zu 20 000 m³ zu, was zu einer stetigen Veränderung der Landschaft führt. Die dafür benötigten Grundstücke befinden sich in Privatbesitz. Zusammen mit den Bewilligungen wurden immer strengere Auflagen für den Betrieb auferlegt. Auch war das zulässige Deponievolumen für jede Ausweitung klar definiert. Zur Einhaltung der in der Betriebsbewilligung enthaltenen Auflagen führten die zuständigen Dienststellen mehrmals Kontrollen durch.

Regionale Lösung möglich

Die letztmals bewilligte Deponieerweiterung verfügt nur noch über ein Fassungsvermögen von ca. 15 000 m³. Somit wird im Verlaufe dieses Jahres das Volumen ausgeschöpft



Die letztmals bewilligte Deponieerweiterung verfügt nur noch über ein Fassungsvermögen von ca. 15 000 m³.

sein, was mit der umgehenden Schliessung verbunden ist. Eine erneute Erweiterung ist in Kürze nicht realisierbar. In diesem Zusammenhang hat die kantonale Dienststelle klar zum Ausdruck gebracht, dass es grundsätzlich nicht Aufgabe der Gemeinden sei, eine Deponie zu betreiben. Zurzeit sucht die Dienststelle für Umweltschutz ihrerseits an diversen Orten im Wallis nach einer Möglichkeit für die Schaffung einer regionalen Lösung. Eine der erwähnten Standorte wird

im Raum Brig angestrebt, was mit einem beträchtlichen Aufwand für den Transport des Materials verbunden wäre.

Erweiterung kaum realisierbar

Die Einwohnergemeinde sieht sich derzeit mit diversen Problemen konfrontiert. Würde eine Erweiterung in Betracht gezogen, müssten weitere Privatgrundstücke in Anspruch genommen werden. Zudem wären eine Umzonung sowie ein umfangreiches und lang-

wieriges Bewilligungsverfahren durchzuführen. Nicht zu vergessen sind die enormen finanziellen Aufwendungen, welche trotz den Gebühreneinnahmen zu Buche schlagen würden. Grundsätzlich bewilligt der Kanton fortan lediglich Deponien, auf welchen ausschliesslich reines Aushubmaterial gelagert werden darf.

Deponie in St. Niklaus vor denselben Problemen

Für Kleinmengen von inerten Baustoffen (z.B. Abbruchmaterial von kleineren Umbauten) konnte bis im vergangenen Juli auf die Deponie der Gemeinde St. Niklaus ausgewichen werden. Aber auch diese Betreiberin sah sich derselben Problematik gegenübergestellt, was dazu führte, dass auch sie die Entgegennahme von Material aus anderen Gemeinden nicht länger ermöglichen konnte.

Zurzeit ist die Einwohnergemeinde intensiv damit beschäftigt, nach einer Deponiemöglichkeit für kleinere Mengen von Inertstoffen zu suchen. Selbstverständlich steht die Reduktion der Menge im Vordergrund, was eine vorgängige, saubere Trennung der Materialkomponenten sowie eine möglichst umfassende Aufbereitung einschliesst.

Für Bauherren und Unternehmen stellt sich in unmittelbarer Zukunft das Problem, dass die Einwohnergemeinde Zermatt keine Deponiemöglichkeit für Aushubmaterial zur Verfügung stellen kann.